

Ulrike Wiebrecht

Granada

Sierra Nevada • Costa Tropical



Lieblingsorte
unserer Autorin
Ulrike Wiebrecht

 Grüne Tipps:
Bioläden, Biomärkte,
Restaurants mit vega-
nen Speisen

Preissymbole (Erläuterungen ► Seite 71 & 75)

	Hotels (DZ)	Restaurants
€	bis 50 Euro	bis 15 Euro
€€	bis 120 Euro	bis 30 Euro
€€€	über 120 Euro	über 30 Euro

Granada – was für eine Stadt! | 4

Granada... | 6

Land & Leute**Wie tickt Granada? | 10**

Steckbrief: Granada | 12

Die Stadtviertel im Überblick | 14

Andalusien & Provinz Granada | 16

Die Landschaft um Granada | 18

Kultur & Lebensart | 20

Baukunst: Morgenland trifft Abendland | 23

Kleine Stilkunde | 24

Dichter, Denker & Musiker | 27

Federico García Lorca | 28

Stadt der Musik | 30

Flamenco | 31

Manuel de Falla | 33



Kunsthandwerk aus Granada | 34

Die Esskultur | 36

Tapas – die kleinen Häppchen | 39

Stadtgeschichte im Überblick | 40**Spanien in der Maurenzeit | 44**

Al-Andaluz – kleine Begriffskunde | 48

Die Nasriden-Dynastie | 49

Feiertage, Feste & Festivals | 50**Reisepraktisches**

Klima & Reisezeit | 54

Ankommen | 55

Unterwegs in Granada | 56

Medientipps | 60

Sprachschulen | 61

Sport & Aktivitäten | 62

Mit Kindern | 65

**Wissenswertes von A–Z | 66****Übernachten, Essen & Co.****Übernachten | 70****Essen & Trinken | 74**

Restaurants | 74

Tapas-Bars | 78

Cafés, Teterías & Pastelerías | 81

**Abends & Nachts | 82**

Bars & Diskotheken | 83

Flamenco-Lokale | 84

Einkaufen | 86**Unterwegs in Granada****Centro | 92**

Route 1: Rund um die Kathedrale | 94

Alonso Cano – Meister des Goldenen Zeitalters | 96

Route 2: Plaza Nueva & östliche Innenstadt | 102

Route 3: San Jerónimo & Universität | 104

Alhambra | 106

Die Rote Burg | 107

Eintrittskarten & Besuchsplanung | 110

Am Zisternenplatz (Plaza de los Aljibes) | 112

Alcazaba | 112

Palacio Carlos V. | 113

Die Nasriden-Paläste (Palacios Nazaríes) | 114

Partal-Bereich | 117

Der Generalife | 118

**Albaicín & Sacromonte | 120**

Route 4: Vom Ufer des Darro in den Albaicín | 122

Mariana Pineda Muñoz | 124

Route 5: Sacromonte | 130

Realejo | 132Route 6: Der untere Realejo | 134
Street-Art inmitten alter Bausubstanz | 136

Route 7: Der obere Realejo | 137

Außerhalb der Innenstadt | 140

Cartuja | 141

Sehenswertes nahe Camino de Ronda | 144

Unterwegs in der Umgebung**Sierra Nevada | 148**

Monachil | 148

Pradollano | 150

Alpujarra | 152

Lanjarón | 152

Alpujarra Alta | 154

Guadix & der Altiplano | 156

Guadix | 156

Costa Tropical | 158

Salobreña | 158



Register | 160

Kartenregister & -symbole | 163

Impressum | 164

Besser nicht! | 165**Kleiner Sprachführer | 166****Highlights in der Innenstadt | 168**

Granada – was für eine Stadt!

Gewiss, Granada ohne Alhambra wäre wie ein Himmel ohne Sterne. Wenn einem etwas zu der Stadt einfällt, dann ist es die einzigartige Rote Burg der Nasriden. Wie sie über dem Häusermeer thront, Mauern und Türme aus der grünen Waldlandschaft des Sabika-Hügels herausragen, mit der schneebedeckten Sierra Nevada im Hintergrund – dieses Bild vergisst man nicht so schnell. Millionen von Menschen zieht es Jahr für Jahr in seinen Bann. Und doch ist es nur eine Facette von Granada.

Geheimnisvolles Labyrinth

Nicht zufällig gehört auch das Albaicín-Viertel in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO – es entführt in ein geheimnisvolles Labyrinth aus

weißen Häusern, engen Gassen, Plätzen und verschwiegenen Gärten. Und dann wartet die Stadt in nächster Nachbarschaft zum Höhepunkt islamischer Baukunst auf spanischem Boden mit dem geballten christlichen Gegenprogramm auf: unzählige Kirchen, Klöster und Paläste drängen sich hier auf engstem Raum, die alle möglichen Spielarten von Gotik, Renaissance, Barock und Mudéjar-Stil zeigen.

Symbiose der Kulturen

Nicht nur in den einzelnen Bauwerken verschmelzen die verschiedensten Stile, die ganze Stadt ist eine Symbiose verschiedener Kulturen. Und das nicht nur, was die Bauwerke betrifft. Das monumentale his-

Symbiose der Kulturen: Im maurischsten aller Stadtviertel wimmelt es von Kirchen



torische Erbe würde kalt und einschüchternd wirken, wäre da nicht dieses einzigartige Sonnenlicht, das über weite Teile des Jahres die Häuserlandschaft erwärmt, tagsüber gestochen scharfe Schatten wirft und abends alles leuchten lässt.

Kosmopolitisches Lebensgefühl

Auch oder gerade in Krisenzeiten ist immer alles in Bewegung, wird die altherwürdige Bausubstanz Tag und Nacht von unterschiedlichsten Menschen bevölkert. Von Straßenmusikern, die auf dem Rand eines Brunnen sitzen, um den Passanten ein paar romantische Klänge mit auf den Weg zu geben, von Losverkäufern, Prospektverteiler, marokkanischen Händlern oder angehenden Flamencotänzern, die irgendwo eine kleine Show improvisieren, um sich ein paar Euros zu verdienen. Ob Studenten, Touristen, Bauarbeiter oder An-

gestellte – sie alle finden früher oder später in den unzähligen Lokalen zusammen, um durch Tapas-Bars zu ziehen – die Lieblingsbeschäftigung der Granadinos.

Stadt der Muße

Mag sein, dass die aggressive touristische Vermarktung dazu geführt hat, dass vieles einen kommerziellen Anstrich bekam und es heute in Granada sehr viel hektischer zugeht als in früheren Zeiten. Doch wer sich Zeit nimmt, abseits der urbanen Trampelpfade durch die Seitenstraßen des Albaicín zu schlendern oder in einem der nach Orangenblüten duftenden Kreuzgänge der Klöster innezuhalten, wird noch etwas von dem Zauber spüren, den Federico García Lorca seiner Heimatstadt andichtete. Er war davon überzeugt, dass die Stunden „dort länger und gehaltvoller als in jeder anderen Stadt Spaniens“ seien. Mögen es auch heutige Besucher so empfinden!

Maurische Pracht: In den Nasriden-Palästen auf der Alhambra



Granada ...

... an einem Tag

... kann man nicht kennenlernen, aber es reicht, um einen ersten Eindruck vom einzigartigen historischen Erbe zu bekommen. Vor allem natürlich von der Alhambra, die Hauptsehenswürdigkeit der Stadt ist. Wer sie von innen sehen will, muss sich unbedingt rechtzeitig vorher um eine Eintrittskarte kümmern. Ansonsten bleibt einem nur, die frei zugänglichen Außenbereiche der Burg zu besichtigen, was durchaus eindrucksvoll ist.

Je nachdem, ob man vor- oder nachmittags die Burg besichtigt, steht bei den meisten vor- oder nachher der Besuch der Kathedrale und ihrer Umgebung auf dem Programm. Alternativ, oder wenn später noch Zeit ist, kann man durch das Albaicín-Viertel laufen.

... an einem Wochenende

Wer mehrere Tage zur Verfügung hat, sollte sich neben dem Besuch von Alhambra und Kathedrale unbedingt ein bisschen treiben lassen. Nichts ist reizvoller, als durch den Albaicín zu schlendern, sich in dem Labyrinth von Gassen zu verirren, sich auf den Plätzen zu einem Glas Wein und ein paar Tapas niederzulassen, um den Blick auf Stadt und Alhambra in sich aufzunehmen. Aber auch das Centro und der verwinkelte Stadtteil Realejo bieten vielfältige Sinneseindrücke. Je nach Geschmack kann man sich auch die Klöster San Jerónimo oder La Cartuja ansehen und vielleicht auch ein nächtliches Flamenco-Spektakel auf sich wirken lassen.

... in einer Woche

Wer sich eine ganze Woche Zeit für Granada nimmt, hat gute Chancen,

viel vom Lebensgefühl der Stadt mitzubekommen. Statt das Besuchsprogramm stramm abzuarbeiten, sollte man die Besichtigungen gut dosieren, sich je nach Wetter und Temperatur Zeit für mehr oder weniger ausgedehnte Spaziergänge durch die einzelnen Viertel nehmen, auch mal einen längeren Abstecher auf den Sacromonte-Hügel oder die Parkanlagen des *Carmen de la Victoria* machen, am Fluss Darro entlang laufen oder sich rund um den Universitäts-campus im Studentenviertel La Cartuja umsehen.

Wer mag, kehrt auch noch mal am Abend in die Alhambra zurück, wenn die nächtliche Beleuchtung für einen ganz besonderen Zauber sorgt.

... in einem Monat

Ein Traum! Wer mehrere Wochen in Granada verbringt, hat nicht nur Zeit, die vielen Sehenswürdigkeiten von der Kathedrale bis hin zu klei-

nen Galerien kennenzulernen und neben den verschiedenen Stadtvierteln die wunderbaren Parkanlagen und Gärten zu durchstreifen. Je nach Geschmack bietet sich auch die Gelegenheit, in verschiedenen kleinen Museen Bekanntschaft zu schließen mit der Poesie Federico García Lorcas, der Musik Manuel de Fallas oder der Kunst Rodríguez-Acostas. Oder wie wäre es mit einem Flamenco-Kurs, der sich übrigens auch mit Sprachkursen kombinieren lässt?

Wahrscheinlich wird man auch irgendwann neugierig auf die vielfältige Umgebung der Stadt. Und hier hat man tatsächlich die Qual der Wahl: Soll es ein Ausflug in die Sierra Nevada sein, die je nach Jahreszeit zum Skifahren, Wandern oder zu anspruchsvollen Gipfeltouren einlädt? Ein Besuch in Guadix mit seinen vielen Wohnhöhlen? Oder vielleicht ein Strandwochenende an der Costa Tropical, die mit ihrem tropischen Mikroklima lockt?

Beliebter Spazierweg ist die Carrera del Darro, die am Fluss Darro entlangführt



Immer wieder schön: der klassische Blick auf die Rote Burg



Land & Leute



Wie tickt Granada?

Für manche Besucher mag die Stadt vor allem aus historischen Bauwerken, Hotels, Pensionen, Restaurants und Tapas-Bars bestehen. Doch das ist längst nicht alles. Es gibt ein pulsierendes Granada jenseits der Touristenmagneten. Und viele werden sich fragen: Wie lebt es sich hier? Was bewegt die Menschen abseits vom maurischen Erbe, Kathedrale, Kirchen und Klöstern?

Die Uni-Stadt

Einen wichtigen Platz im alltäglichen Leben der Stadt nimmt die Universität ein, die renommierte *Universidad de Granada*, deren rund 60 000 Studenten dazu beitragen, der eher kon-

servativen Stadt eine junge, kosmopolitische Note zu verleihen. Denn abgesehen von den Studierenden aus anderen spanischen Landesteilen kommen Jahr für Jahr Tausende aus dem europäischen Ausland nach Granada. Seitdem 1987 das *Erasmus*-Programm der Europäischen Union eingeführt wurde, sind rund 35 000 Studenten vor allem aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien hier gewesen.

Wenn sie Granada den Vorzug vor anderen Metropolen geben, hat das verschiedene Gründe: Abgesehen von der renommierten Universität, die zu den ältesten Spaniens gehört, überzeugen sie die überschaubare Größe der Stadt, wo man fast alles

zu Fuß machen kann, das sonnenreiche Klima, die vergleichsweise niedrigen Preise und natürlich das südländische Lebensgefühl.

Marcha

Marcha heißt das Zauberwort, was nichts anderes bedeutet, als dass hier abends und nachts zumindest von Donnerstag bis Samstag alles auf den Beinen ist.

Wer ausgehen will, findet im Centro, im Stadtteil Realejo, im Albaicín-Viertel und rund um den Campus im Viertel La Cartuja genügend Gelegenheiten – ohne viel Geld für teure Clubs ausgeben zu müssen. Dank des milden Klimas bieten sich schon allein Straßen und Plätze als Treffpunkte an. Wobei dies bisweilen – zum Leidwesen vieler Granadinos – auch zum berüchtigten *botellón* führt: Was

wörtlich übersetzt „große Flasche“ heißt, bezeichnet exzessive Trinkgelage, bei denen bis zu tausend Menschen mit Bier oder Hochprozentigem bewaffnet zum „Vorglühen“ zusammenkommen.

Ansonsten geht es aber sehr zivilisiert zu, wenn die Granadinos wie alle Andalusier Straßen, Plätze oder Parkanlagen bevölkern. Am liebsten tun sie es, wenn es dort eine oder mehrere Bars gibt, wo man ein Gläschen trinken und dazu ein paar Tapas zu sich nehmen kann.

Tapeo

Der *tapeo* gehört zu den Lieblingsbeschäftigungen der Stadtbevölkerung. Statt eines förmlichen Abendessens im Restaurant oder zu Hause ziehen die Menschen lieber mit Freunden von einem Lokal zum an-

Der Albaicín: das weiße Häusermeer neben dem Sacromonte-Hügel



Steckbrief: Granada

Einwohner: 235 800**Fläche:** 88,02 km²**Höhe:** ca. 680 m**Klima:** mediterran-kontinental**Provinz:** Granada**Autonome Region:** Andalusien**Flüsse:** Genil und Darro**Postleitzahl:** 18001–18190**Telefonvorwahl aus Deutschland:****land:** (00 34) 9 58**Wirtschaft:** Dienstleistungssektor und Tourismus, Bau- und Agroindustrie, Landwirtschaft**Pro-Kopf-Einkommen:** 26 774

Euro (2016)

Arbeitslosenquote: 24,81 %

(Okt. 2016)

Hochschulen: Universidad de Granada, viertgrößte Universität Spaniens

deren. Und sorgen so auch dafür, dass sich die Stadt nach Ladenschluss nicht in eine sterile Ödnis verwandelt.

Gewächshäuser

Das bunte Treiben auf den Straßen kann leicht darüber hinwegtäuschen, dass Granada mit einer relativ hohen Arbeitslosigkeit zu kämpfen hat und viele Einwohner an oder unter der Armutsgrenze leben. Das bekommt man eher in den Außenbezirken zu spüren. Vor allem das nördliche Stadtgebiet mit seinen Neubaugebieten ist stellenweise von krasser Armut und Verwahrlosung geprägt.

Kein Wunder, dass hier vor einiger Zeit in rund tausend (!) Privatwohnungen anscheinend unbemerkt Cannabis angebaut werden konnte. Das fiel den Verantwortlichen erst auf, als es aufgrund des großen Energiebedarfs in den Gewächshäusern zu einem Stromausfall kam. Mitarbeiter der Energieversorger begaben sich vorher ohnehin nur mit Polizeischutz an die Orte des Geschehens.

Stadtverkehr

Auch was das öffentliche Transportwesen anbelangt, liegt manches im

Argen. Nach etlichen Jahren der Planung ist es der schwerfälligen Stadtverwaltung zwar endlich gelungen, eine teils unterirdisch fahrende Stadtbahnlinie zu bauen. Doch viele Einwohner beklagen immer wieder das schwer durchschaubare System des Busverkehrs. Auch der direkte Anschluss an den AVE, das Netz der spanischen Hochgeschwindigkeitszüge, wird noch eine Weile auf sich warten lassen.

Kultur, Christen & Muslime

Eilte Granada einst der Ruf voraus, eine Stadt der Künstler, der Dichter und Musiker zu sein, so scheint sie sich heute vor allem auf die Vermarktung ihres kulturhistorischen Erbes zu konzentrieren. Insgesamt zeichnet sich Granada durch die relativ friedliche Koexistenz vieler Nationen und verschiedener Religionen aus. Neben den Katholiken, die hier mit großer Inbrunst an Traditionen wie den Prozessionen der Karwoche festhalten, bekennen sich mit 15 000 Einwohnern überproportional viele Granadinos zum Islam. Dabei sind das nicht nur jene Araber, die in den Läden und Lokalen rund um die Basarviertel Alcaicería oder Calderería Nueva arbeiten. Zu ihnen gehören auch

die rund 1 000 Spanier, die in den letzten zehn bis zwanzig Jahren zum Islam konvertiert sind. Auch sie beten in der Moschee, die vor einigen Jahren im Albaicín am Aussichtspunkt San Nicolás errichtet wurde.

Gitanos

Die rund 45 000 *Gitanos* (spanische Sinti und Roma) sind ebenfalls eine bedeutende Bevölkerungsgruppe in der Stadt. Seit jeher haben sie berühmte Musiker und Flamencotänzer hervorgebracht. Traditionell leben sie – einige sogar heute noch – in den Höhlen auf dem Sacromonte.

Während der Franco-Diktatur war den *Gitanos* unter anderem der Gebrauch ihrer Sprache, des *caló*, verboten worden. Erst seit 1978 haben sie per Gesetz dieselben Rechte wie die übrigen Spanier. Doch obwohl inzwischen fast alle Kinder von den *calé*, wie sie sich selbst nennen, zur Schule gehen, und in Ausstellungen

die Geschichte und Kultur der *Gitanos* aufgearbeitet wird, lebt ein Großteil der Bevölkerungsgruppe an der Armutsgrenze und am Rand der Gesellschaft.

Malafollá granaína

Und dann gilt es noch mit einem anderen Klischeebild aufzuräumen: Wenn die Andalusier meist mit guter Laune und geradezu sprichwörtlicher Freundlichkeit in Verbindung gebracht werden, dann tanzen hier zumindest manche eingeborene Granadinos aus der Reihe. Von Menschen aus dem restlichen Spanien wird ihnen nachgesagt, dass sie von der *Malafollá granaína* besessen seien. Gemeint ist, dass sie häufig schlecht gelaunt, unfreundlich oder barsch wirken, einen Hang zu Sarkasmus, schwarzem Humor und Ironie haben, die bei Außenstehenden nicht immer gut ankommt. Die Granadinos selbst nehmen es gelassen.

Granadas maurische Vergangenheit zieht besonders muslimische Touristen an



Die Stadtviertel im Überblick

Die **Innenstadt Granadas besteht aus vier recht unterschiedlichen Stadtteilen, die alle mit Sehenswürdigkeiten gespickt sind: Centro, Alhambra, Albaicín und Realejo-San Matías.**

Die in nachmaurerischer Zeit entstandene Unterstadt, das **Centro**, ist heute das Einkaufs- und Geschäftszentrum der Stadt. Östlich davon thront das **Alhambra-Viertel** mit der weltberühmten Roten Burg mit ihren Palästen und Gärten. Auf einem weiteren Hügel liegt der geheimnisvolle maurische Stadtteil **Albaicín** mit seinen Gassen und Treppengängen. Vom Südhang der Alhambra bis zum Fluss Genil schließlich verläuft das Stadtviertel **Realejo-San Matías**, in dem es ebenfalls verwinkelte Gassen und Treppen gibt.

Ungefähr im Schnittpunkt der vier Innenstadtviertel öffnet sich die hübsche, von historischen Gebäuden gesäumte **Plaza Nueva** – der Platz ist damit ein idealer Ausgangspunkt zum Erkunden der inneren Stadt.

Centro

Im geschäftigen Centro südwestlich der Plaza Nueva wechseln sich schicke Einkaufsstraßen, eindrucksvolle Paläste sowie monumentale Kirchen und Klöster mit lauschigen Plätzen und Gassen ab. Mittendrin steht unübersehbar die mächtige **Kathedrale**, um die sich weitere Sehenswürdigkeiten gruppieren.

Durchzogen wird das Gebiet von der Prachtstraße **Gran Vía de Colón**, die von noblen Hotels und Geschäften gesäumt ist. Bescheidener präsentiert sich die parallel zur Gran Vía verlaufende, schmale **Calle Elvira**, die mit ihren vielen Bars und klei-

nen Läden eine beliebte Ausgehstraße ist.

Alhambra

Unübersehbar strahlt die Alhambra auf dem Sabika-Hügel über der Stadt. Sie besteht nicht nur aus der märchenhaften Roten Burg der Nasriden, sondern bildet zusammen mit ihr ein eigenes kleines Stadtviertel. Höhepunkte sind die restaurierten **Nasriden-Paläste**, die jährlich Millionen Besucher anziehen. Die Alhambra ist ein einzigartiges, sinnbetörendes Gesamtkunstwerk. Zum Ensemble gehören Gartenanlagen wie der zauberhafte Sommersitz **Generalife** und weitere maurische Parkanlagen.

Albaicín

Der Albaicín ist das alte maurische Viertel von Granada. Für viele ist der labyrinthische, auf einem Hügel gegenüber der Alhambra gelegene Stadtteil mit seinen engen weißen Gassen, Treppen und Plätzen der reizvollste Teil der Stadt. Stellenweise wirkt der Albaicín wie eine marokkanische Kleinstadt. Dazu trägt auch die Gasse **Calderería Nueva** mit ihren Teestuben, den **Teterías**, bei.

Auf Schritt und Tritt gibt es etwas zu entdecken, hier einen paradiesischen Garten, dort einen geheimnisvollen Treppengang, der auf einer kleinen Plaza endet. Früher oder später finden alle Besucher den Aussichtspunkt **Mirador de San Nicolás** mit fantastischem Blick auf die Alhambra.

Realejo

Weiteres historisches Quartier von Granada ist der Stadtteil Realejo, der am Südhang der Alhambra beginnt, in den Stadtteil San Matías übergeht



Schnurgerade Straßen sucht man im Albaicín vergeblich

und sich bis ans Ufer des Genil hinunterzieht.

Der Realejo ist bis heute der unangeregteste und authentischste Teil der Innenstadt. Das Herz des Realejo schlägt auf dem weitläufigen **Campano del Príncipe** mit seinen Grünanlagen, Restaurants und Cafés. Abseits von dem Platz kann man sich auch hier in einem Gewirr geheimnisvoller Gassen und kleiner Plätze verirren. Mit vielen Tapas-Bars ist der Stadtteil heute ein beliebtes Wohn- und Ausgehviertel – weniger schick als das Centro, aber ebenso beliebt bei Touristen.

Cartuja & Umgebung

Nordwestlich der Innenstadt liegt der Stadtteil Cartuja. In dem ansonsten eher unspektakulären, von breiten Straßen durchzogenen Wohnviertel sind Fakultäten der Universität ansässig. Vor allem aber liegt hier das völlig entrückte **Kartäuserklo-**

ter La Cartuja. Ein paar Blocks weiter westlich überrascht eine andere, sehr spanische Sehenswürdigkeit, die **Stierkampfarena**.

Nicht weit davon entfernt befindet sich am Ende der Avenida Andaluces der eher bescheidene **Bahnhof** von Granada. Noch weiter nördlich liegt an der breiten Avenida de Madrid, der Ausfallstraße Richtung Autobahn, der große moderne **Busbahnhof**.

Rund um den Camino de Ronda

Der Camino de Ronda begrenzt die Innenstadt Richtung Westen. Südwestlich der lebhaften, schnurgeraden Straße lassen sich neben Einkaufszentren und Diskotheken auch weniger bekannte Sehenswürdigkeiten entdecken, wie der **Parque Federico García Lorca** mit einem kleinen Museum im ehemaligen Sommerhaus und der Wissenschaftspark **Parque de las Ciencias**.

Andalusien & Provinz Granada

Granada ist Hauptstadt der Provinz Granada, die sich vom Binnenland im Nordosten über die Sierra de Baza und die Sierra Nevada bis ans Mittelmeer erstreckt.

Die Provinz selber ist eine von acht andalusischen Provinzen. Zusammen bilden sie die Gemeinschaft Andalucía. Die Region, die mit 87.268 Quadratkilometern fast ein Fünftel der Gesamtfläche Spaniens einnimmt und mit ihren 8,4 Millionen Einwohnern auch fast ein Fünftel der 46,7 Millionen Menschen zählenden Gesamtbevölkerung stellt, entspricht am ehesten den Klischeebildern, die viele von Spanien haben und die sich mit Stierkampf, Flamenco, feurigen

Emotionen und südländischer Lebensfreude verbinden.

Von islamischer Kultur geprägt

Obwohl Andalusien auch von Phöniziern, Römern, Westgoten und anderen Völkern besiedelt wurde, ist die Region besonders stark von der Kultur des Islam geprägt. Von 711 bis 1492, also knapp 800 Jahre, stand der Süden Spaniens unter arabisch-maurischer Herrschaft – eine Zeit großer wirtschaftlicher und kultureller Blüte. *Al-Andalus* hinterließ nicht nur zahlreiche Bauwerke. Sein reiches Erbe wirkt auch bis heute in der Musik, im Kunsthandwerk sowie in den Bräuchen oder Volksfesten Andalusien fort.

Ein Bild wie im Märchen: die in der Abendsonne rötlich schimmernde Burgranlage



Wirtschaft

Andalusien war lange Zeit einer der am wenigsten entwickelten und ärmsten Landesteile Spaniens. Das hat unter anderem dazu geführt, dass in früheren Jahrzehnten unzählige Menschen in den industrialisierten Norden, vor allem nach Katalonien oder auch Mitteleuropa, abwanderten. Bis heute spielt die – inzwischen rund um die Hauptstadt Sevilla, Cádiz und Algeciras vorhandene – Industrie eine untergeordnete Rolle neben Landwirtschaft, Fischfang, Tourismus und anderen Dienstleistungsbereichen.

Die Landwirtschaft profitiert von den vielen Sonnenstunden im heißen Süden, leidet aber nicht nur unter Wasserknappheit, sondern auch unter den traditionellen sozioökonomischen Strukturen. Denn ein Groß-

teil der Weide- und Anbauflächen befindet sich in den Händen relativ weniger Großgrundbesitzer, der sogenannten *señoritos* (zu Deutsch „kleine Herren“), deren adelige Vorfahren in der Zeit der Reconquista von den Katholischen Königen für ihre Mithilfe durch die großzügige Vergabe von Ländereien belohnt wurden. Die tatsächliche Arbeit leisten dagegen Landarbeiter und schlecht bezahlte Tagelöhner.

Die Wirtschaftskrise, die ganz Spanien in eine tiefe Rezession gestürzt hat, hatte in Andalusien besonders katastrophale Folgen. So betrug die Arbeitslosigkeit hier 2016 mit 1,16 Millionen Menschen 29,1 Prozent – in Spanien lag sie bei rund 20 Prozent. Die Jugendarbeitslosigkeit lag bei unglaublichen 56,7 Prozent.